

3/10.98

Vom Bunkerbau im Jahnstadion

Beckum (gl). Wer heute das Jahnstadion in Beckum mit seinen modernen Sportanlagen betrachtet, wird sich kaum an Zeiten erinnern, als hier Aufmärsche des dritten Reiches stattfanden und Soldaten an Waffen ausgebildet wurden. Erst recht ist das Wissen um Luftschutzbunker verlorengegangen die heute noch vorhanden sind.

Als 1932 das Stadion in Eigenleistung des Turnvereins entstand, zeigte der Steinbruch noch sein ursprüngliches Bild. Eine tiefklüftige Kuhle mit Abraumhalden und Teichen, von Steilwänden umgeben. Die Talsohle wurde planiert, an den Hängen Stehterrassen gebaut und als Geräteraum ein alter Eisenbahnwaggon aufgestellt.

Schon zu dieser Zeit wurde in Beckum an den Luftschutz gedacht, als der Bürgermeister mit Schreiben vom 26. März 1934 an den Turnverein einen „Zuschuß von 1000 Reichsmark zum Bau eines Luftschutzraumes in der Hermann-Göring-Kampfbahn“ ankündigt. Allerdings dürfe die Baumaßnahme nicht in Schwarzarbeit ausgeführt werden und müsse bis spätestens den 30. Juli beendet sein. Die Bestimmungen des Reichsarbeitsministers von 1932 seien zu beachten. Vom Turnverein wurden jedoch keine Luftschutzmaßnahmen durchgeführt, während von den Anliegern insgesamt drei Anlagen im Stadion geplant wurden.

So wurde durch Initiative und Anleitung des Polizeimeisters Hugo Wille von Anliegern des Münsterweges und der Jahnstraße (heute Konrad-Adenauer-Ring) und während des Krieges unter Mithilfe von Kriegsgefangenen im Stadion ein Luftschutz-

bunker gebaut. Dieser befindet sich noch heute unter einem baumbestandenen Erdwall an der nordwestlichen Ecke des Stadions, unmittelbar am Verbindungsweg zwischen Konrad-Adenauer-Ring und Schlenkoffsweg. Er bestand im Wesentlichen aus einem bis zu 10 Meter langen und ca. 1,80 Meter breiten Tunnel, in dem maximal 30 Leute Platz hatten. Obwohl der Eingangsbereich zugeschüttet war, haben spielende Kinder den Bunker über zwei Einstiegsluken betreten.

Von den insgesamt drei Luftschutzbunkern, die während des Krieges im Stadion geplant waren, wurden zwei Anlagen mehr oder weniger fertiggestellt. Der zweite davon befindet sich im nordwestlichen Bereich an der Grenze zur Ahlener Straße. Er wurde als Stollen in die Steilwand des Steinbruches bis unter die Privatgrundstücke Hennekes und Deppe getrieben und mit einer Betondecke geschützt. Auch Frauen waren hier mit Betonierarbeiten beschäftigt. Aufgrund fehlender Belüftung war die Anlage jedoch nur eingeschränkt zu nutzen. So wurden in der Nacht zum 1. April 1945, als die Amerikaner einzogen, viele Anlieger nach Hause geschickt.

Ein dritter Bunker wurde zwar noch in Angriff genommen, die Bauarbeiten blieben jedoch in der Anfangsphase stecken. Er lag gleich neben dem Stadioneingang und sollte wohl unter das Gelände des heutigen Zollamtes vorgetrieben werden.

1951 fordert der Turnverein die Stadt Beckum auf, wegen Gefährdung spielender Kinder die offenen Bunker zu verschließen.

Hugo Schürbüscher